

Die versammelten Mitglieder sagen ja zum Dachverband VMS

109 anwesende Musikschulleitende gaben am 15. Mai im Kultur- und Kongresszentrum Aarau grünes Licht für den Start des Dachverbands per 1. Januar 2010. Die Umstrukturierung war vom Vorstand gut vorbereitet worden und hat eine breit abgestützte Vernehmlassung durchlaufen.

Der Leiter der Arbeitsgruppe «Dachverband», Roland A. Huber, erläuterte noch einmal die wichtigsten Elemente der neuen Struktur. Neu sind die kantonalen und interkantonalen Musikschulvereinigungen Mitglieder des VMS. Die einzelnen Musikschulen sind über ihre Mitgliedschaft bei ihrem jeweiligen Kantonalverband automatisch auch beim VMS dabei. Das Delegationsrecht der kantonalen und interkantonalen Musikschulvereinigungen gliedert sich in drei Basisstimmen und eine zusätzlichen Stimme pro 5000 Fachbelegungen. Ein wichtiger Problembereich konnte in jüngster Zeit bereinigt werden: auch jene Musikschulzusammenschlüsse, die streng genommen keine Musikschulverbände sind (wie zum Beispiel Luzern), können denselben Status beanspruchen, so lange ihre Statuten im Einklang mit denjenigen des VMS stehen. Die Zustimmung zu der in vier Punkte gegliederten Vorlage war einhellig. Bis auf eine Enthaltung resultierte ein vorbehaltloses Ja. In Zukunft wird sich die Mitgliederversammlung in einem kleineren Kreis abspielen. Höchstens 26 Verbandsdelegierte werden sich in mindestens zwei Versammlungen pro Jahr treffen. Den Delegierten wird nicht nur die Vertretung der vom Mitglied gefällten Beschlüsse obliegen, sondern unter anderem auch die Kommunikation zwischen Mitglied und Vorstand sowie die Gewährleistung des Controllings.

Kontakt zur Basis bleibt wichtig

Präsident Hector Herzig betonte, dass mit der Einführung des Dachverbandes der direkte Kontakt zu den einzelnen Musikschulen nicht verloren gehen wird, im Gegenteil. Das Forum Musikalische Bildung, das im kommenden Januar zum dritten Mal durchgeführt wird, und die Regionalkonferenzen sollen den wichtigen Dialog mit sämtlichen, an die kantonalen Verbände angeschlossenen Schulen aufrecht erhalten. In seinen Ausführungen kam Herzig auf vier weitere Kernbereiche der Vorstandsarbeit zu sprechen, die allesamt direkt mit den einzelnen Musikschulen zu tun haben: das QM-Label **quarte**, das Talentförderungskonzept, die Initiative und die Arbeit des Vereins j+m. **quarte**: ab sofort können die Module I und III mit den entsprechenden Handbüchern von den Mitgliederschulen gratis vom internen Bereich der VMS-Webseite heruntergeladen werden. Nach den Sommerferien wird auch das Modul II greifbar sein. Die Kosten für die empfohlene Zertifizierung bei SQS Zollikofen liegen für drei Jahre und je nach Anzahl der Lehrpersonen

an der Musikschule zwischen 3'500.- bis 8'000.-. Das Modul III entspricht der vollständigen ISO-Norm.

Talentförderung: Die Arbeitsgruppe «Talentförderung» unter der Leitung von Peter Minten, mit Philippe Dinkel, Daniel Knecht, Cristina Hospenthal, Andreas Schweizer, Felix Bamert und Hector Herzig, hat Mitte Mai das Leitbild eines gesamtschweizerischen Talentförderungskonzepts verabschiedet, welches von der kleinsten Musikschule über die Konservatorien bis hin zu den Musikhochschulen sämtliche musikalischen Bildungsinstitutionen umfassen soll. Das Projektpapier wird nach den Sommerferien fertig sein und zur Vernehmlassung in die Musikhochschulkonferenz (KMHS), in die Konferenz der Konservatorien (KSK) und in die Konferenz der Kantonalen Delegierten (KDK) gehen.

Die Initiative: «jugend+musik» startet mit einem 51'000-Franken-Defizit in die Phase 2, die später in einen Abstimmungskampf münden wird. Eine Kerngruppe wird am 16. Juni über das weitere Vorgehen, die Geldbeschaffung und die künftige Trägerschaft beraten. Am 18. Dezember wird die Botschaft des Bundesrates zur Initiative erfolgen.

j+m: Der Verein jugend+musik fungiert als Namensgeber der Initiative und vertritt zugleich deren ureigenste Interessen. Herzigs Vision ist es, j+m, analog zu «Jugend und Sport», zu einer Grösse zu führen, die es erlauben würde, grosse nationale Musikprojekte wie den Jugendmusikwettbewerb, Jeunesses Musicales, das Jugendsinfonieorchester, den Jugendchor oder Show Szene Schweiz mit substanziellen Beiträgen zu unterstützen. Dies würde eine Mitgliederzahl von 10 bis 20'000 voraussetzen (heute 600). In dieser Grösse hätte man die Chance, auch beim Bundesamt für Kultur ernst genommen zu werden.

Die letzten direkten Aufnahmen von Musikschulen in den Verband

Nach dem positiven Dachverbandsentscheid bot sich an der diesjährigen Mitgliederversammlung die letzte Gelegenheit, auf dem bisherigen Weg dem Verband beizutreten. Ab nächstem Jahr erfolgen die Aufnahmen durch die Kantonalverbände. Folgende Schulen wurden aufgenommen:

- Musikschule Wolfwil-Fulenbach
- Musikschule Oensingen-Kestenholz
- Musikschule Eigenamt

Wiedereintritte:

- Musikschule Saanenland-Obersimmental
- Musikschule Konservatorium Bern

Zusammenschlüsse:

- Musikschulen Bellach, MS Lommiswil und Selzach
- Musikschulen Oberer Seebezirk und St. Gallenkappel
- Musikschulen Rüslikon und Kilchberg

Ausserdem sind der Verband Musikschulen Unterwalden und der Verband für die Musikschulen des Kantons Luzern neu beim VMS.

Finanzielles und die Berichte aus den Kompetenzzentren

Die Geschäftsführerin Ruth Hochuli legte die Jahresrechnung 2008 und das provisorische Budget 2010 zur Genehmigung vor. Das Budget muss im November noch der Delegiertenversammlung vorgelegt werden, da es unter der Voraussetzung des neuen Dachverbandes noch einmal überprüft und bewilligt werden muss.

Nationale und internationale Verbände: Hans Brupbacher referierte über die Zusammenarbeit des VMS mit den kantonalen Musikschulverbänden und

Schulleiterkonferenzen. Präsent war man auch an der GV der EMU in Linz und am dazugehörigen Musikfestival. Mit Suissemusic, der Dachorganisation des Schweizer Musikfachhandels, wurde neu die wirtschaftliche Seite der Musik mit einbezogen.

Aus- und Weiterbildung: Felix Bamert berichtete von den neuen Ausbildungsgängen in Musikmanagement an der Berner HdK, dem darin integrierten VMS-Diplom für Musikschulleitende, dem Weiterbildungskonzept und dem Forschungsprojekt «Begabungsförderung in der Musik», welches im Februar 2009 angelaufen ist.

PR und Marketing: Andreas Weidmann und der Schreibende äusserten sich zu Informationskonzept, -kanälen und -beschaffung. Wichtige Informationsquellen sind die Musikschulen selber. Das Ziel ist eine Steigerung der Besprechungen von musikschulrelevanten Themen in der SMZ.

Konferenzen: Peter Minten gab Auskunft über den Ausbau der Abteilung Konferenzen. Die zweite Konferenz «Grosse Musikschulen» zum Thema Talentförderung kam bereits im Dezember 2008 zur Durchführung. Im Januar 2009 fand die fünfte «Conférence des directions des écoles de musique et conservatoires de Suisse romande» in Lausanne statt. Eine erste «Konferenz Zentralschweiz» wurde im März im «Südpol» in Luzern abgehalten und die zweite «Konferenz Nordwestschweiz» ist im September 2009 geplant. Für die Ostschweiz ist eine erste Regionalkonferenz geplant.

Statistik zum Zweiten, FMB zum Dritten

Nachdem Hansjörg Künzli im letzten Jahr die noch mangelhaften Erkenntnisse aus der statistischen Pilotbefragung 2007 der Musikschulen präsentierte, konnte er diesmal zwar über etwas weniger verwertbare Einträge aber dafür über eine bessere Qualität der *Strukturdatenerhebung* berichten. Fazit: es herrscht eine durch den Föderalismus bedingte, gewachsene Intransparenz der Daten. Die Vergleiche zwischen Schulen und Kantonen sind dadurch erschwert.

Das nächste *FMB* findet am 22. und 23. Januar im TRAFÖ in Baden statt. Es steht unter dem Titel «musizieren – konsumieren» und soll den Umgang mit der Überfrachtung unseres Lebens mit Musik behandeln. Der Kinder- und Jugendpsychiater Dr. Michael Winterhoff hält das Hauptreferat zum Thema «Warum unsere Kinder zu Tyrannen werden». Acht Inputreferate mit anschliessender Diskussion, ein integriertes Abendprogramm und ein musikalisches Rahmenprogramm runden die Tagung ab.

Niklaus Rüegg

Basel, Mai 2009